

. Nekrolog

für den

städtischen Bezirkstierarzt Konrad Schwarz

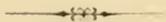
von **Nürnberg**

gestorben am 18. Februar 1895

erstattet von dessen Sohne

Karl Schwarz,

kgl. Landgerichtsrat in Passau.



Der Mann, dessen Lebenslauf der gegenwärtige, von der Vorstandschaft der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg freundlichst in ihr Publikationsorgan aufgenommene Nekrolog in kurzen Strichen zu zeichnen versucht, ist der städtische Bezirkstierarzt Konrad Schwarz von Nürnberg und die Berechtigung der Erwähnung dieses Mannes in den gegenwärtigen Blättern dürfte aus den für den lieben Toten und seine Kinder so ehrenvollen Thatsachen abzuleiten sein, daß derselbe Ehrenmitglied der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg gewesen und daß die Anregung zur Verabfassung und Aufnahme dieses Nekrologes von der verehrlichen Vorstandschaft gedachter Gesellschaft selbst ausgegangen ist.

Als älterer Sohn eines ehrsamem Schmiedemeisters am 14. Jan. 1817 in Nürnberg geboren, mußte er nach Austritt aus der Volksschule dem Vater von früh bis spät in dessen körperlich anstrengendem Gewerbe beistehen und vom Morgen bis Abend an der Esse stehen und den Hammer schwingen; allein trotzdem unterliefs er es nicht, seine karge abgegeizte freie Zeit durch Unterrichtnahme im Zeichnen und im Französischen auf seine weitere Fortbildung zu verwenden.

Durch den seinem Vater zugestoßenen Unfall der Erblindung auf einem Auge in Folge eines bei der Arbeit in dasselbe geflogenen Funkens besiegte der stets von einem höheren Streben beseelte und getragene Sohn den hartnäckigen seitherigen Widerstand seiner braven, aber im Banne engerer Anschauungen sich bewegender Eltern gegen sein Vorhaben, Tierarzneykunde zu studieren und unter großen Mühen und Anstrengungen bereitete er sich zur Aufnahmeprüfung in die damalige k. Centralveterinärerschule in München vor, weil der Vater ihn von der Mitarbeit in der Schmiede während des ganzen Tages nicht entband. Wie oft hat der Heimgegangene im trauten Familienkreise den Seinigen in seiner gemütvollen Weise von dieser Häufung seiner Pflichten, welche ihm die Gegenwart und die Zukunft damals auferlegten, erzählt, wie er beim Ziehen des

Blasbalges die lateinische Zumpt'sche Grammatik neben sich liegen hatte, um sich, soweit es der Prüfungszweck verlangte, mit dem Rüstzeug des Doratus auszustatten und den Schlaf floh, um seine höheren Zwecke zu erreichen.

Mit eisernem Fleiße ergänzte er sein Wissen auf den Stand, daß er in die damals unter der Leitung des berühmten Direktors Schwab stehende k. Central-Veterinärschule aufgenommen ward und nach dreijährigem Studium unter großen Mühen, Entbehrungen und Einschränkungen dieselbe im Jahre 1840 mit der Note »sehr gut« absolvierte. Er liefs sich hierauf als ausübender Thierarzt und Schmiedmeister in Nürnberg nieder und mit Plenarbeschluss des hiesigen Stadtmagistrates vom 11. September 1840 erlangte er die Erlaubnis zur Ausübung der Tierarzneikunde in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden. Durch seine Freundlichkeit, Berufstüchtigkeit und Uermüdlichkeit erwarb er sich in Kürze so sehr das Vertrauen des Publikums, daß er den niederen Beruf abstreifen mußte, um den Ansprüchen des höheren vollauf genügen zu können.

Vom 1. April 1852 an wurde er als polizeilicher Tierarzt für die hiesige Stadt und den Burgfrieden ernannt und bekleidete diese Stelle, beziehungsweise die Funktion eines städtischen beamteten Tierarztes mit den Befugnissen eines Bezirkstierarztes dahier bis zum 1. Juli 1891, also nahezu 40 Jahre lang, mit dem Erfolge, daß ihm bei der auf sein Ansuchen erfolgten Enthebung von seinen amtlichen Funktionen die dankbare Anerkennung seines pflichtgetreuen und unermüdlichen Wirkens im Dienste der Stadt ausgesprochen wurde. Es ist hier nicht der Ort, zu entwickeln, was der Verlebte in dieser langen Dauer seines amtlichen Wirkens auf dem Gebiete der Fleischbeschau und der Kontrolle der Gesundheit des zugeführten Schlachtviehes für die sanitären Verhältnisse der hiesigen Bevölkerung gethan hat und wie er früh und spät thätig war, um neben seinen amtlichen Pflichten die Ansprüche seiner ausgedehnten Privatpraxis zu befriedigen. Hat er doch ein jetzt geteiltes Arbeitspensum, allerdings bei einer geringeren Bevölkerungsziffer, viele Jahre lang ganz allein bewältigt!

Nach zurückgelegtem 74. Lebensjahre legte er seine amtlichen Funktionen nieder und behielt nur seine Privatpraxis in beschränktem Umfange bei. Im Jahre 1894 fing er an, an seinen Füßen, welche er, dem Fahren bei seinen Gängen aus Sparsamkeit abhold,

während seines Lebens am stärksten angestrengt hatte, zu kränkeln und bald stellte sich sein Leiden als Altersbrand heraus, welchem er trotz aller ärztlichen Kunst, bis wenige Stunden vor seinem Tode im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte, am 18. Februar 1895 gottgeben und voll tiefen Friedens in seinen Gesichtszügen durch Hinzutritt einer Lungenentzündung im angefangenen 79. Lebensjahre erlag. Den edlen Verlebten zierte ein reges wissenschaftliches Streben und eine glühende Begeisterung für alles Schöne und Ideale. Im Besitze einer reichen Bibliothek, welche er unablässig zu mehren bemüht war, und nicht gemeiner Kenntnisse in der Geschichte und Geographie, zu deren Festhaltung ihn sein ausgezeichnetes Gedächtnis befähigte, war er besonders der Natur- und seiner Fachwissenschaft mit Leib und Seele zugethan. Er hat viele wertvolle und geschätzte Abhandlungen über Fachthemata der Tierheilkunde in Fachzeitschriften, besonders in die bekannte Adamsche Wochenschrift geliefert und eine reiche Sammlung seltener Funde, welche ihm bei Ausübung seiner amtlichen und Privatpraxis aufgestoßen waren, angelegt, welche durch Schenkung jetzt größtenteils in den Besitz der Naturhistorischen Gesellschaft übergegangen ist. Seine Vorliebe für die exakten Wissenschaften bewog ihn, am 6. Dezember 1852 dem damaligen Naturhistorischen Verein in Nürnberg beizutreten und oft rühmte er das reiche Maß an Belehrung und Förderung, das er dem dadurch ermöglichten Verkehr mit ausgezeichneten Männern, insbesondere mit den Gebrüdern Sturm, verdankte, und die herrlichen Stunden, welche er mit diesen in geselligem Kreise verlebte. Innige Beziehungen verbanden ihn auch mit dem damals in Nürnberg berühmten Dr. Weidenkeller.

Er empfand es deshalb als eine hohe Ehre, als er am 22. Oktober 1891 von dieser angesehenen Gesellschaft, deren Ruf und Ruhm weit über die Mauern Nürnbergs hinausgedrungen ist, zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Wie sehr er das Vertrauen und die Liebe seiner Kollegen besaß, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, daß er lange Jahre hindurch der Vorstand des Vereines der Mittelfränkischen Tierärzte war und daß er in Ehrung seiner Verdienste um diesen Verein am 4. Aug. 1888 ebenfalls zum Ehrenmitglied derselben ernannt wurde.

Stets bemüht, Humanität zu verbreiten und das Los seiner Schützlinge — der Tierwelt — zu verbessern und zu erleichtern

war er an der Neubegründung und Neubelebung des hiesigen Tier-
schutzvereins hervorragend beteiligt, viele Jahre hindurch Ausschufs-
mitglied desselben und kurz vor seinem Tode fiel als ein letzter
Lichtstrahl auf sein hartes Schmerzenslager die Kunde, dafs auch
dieser Verein ihm die Würde eines Ehrenmitgliedes verliehen habe.

Strenge Rechtlichkeit, Wahrheitsliebe, Unabhängigkeit der
Gesinnung, makellose Ehrenhaftigkeit, unermüdliche Pflichttreue,
rastlose Thätigkeit, Humanität und Menschenliebe, Liebe zur Wissen-
schaft und zum Schönen, Aufopferung für die Seinen schmückten
den edlen Heimgegangenen und man darf es nicht für Voreinge-
nommenheit halten, wenn die dankbaren Kinder eines solchen Vaters
diesen Nachruf nicht schliessen können, ohne auf ihn, den lieben
Toten, die Worte anzuwenden, die Hamlet von seinem Vater braucht:

Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem

Ich werde nimmer seines Gleichen sehen.

